

Auf Antrag der Gemeinde. wurde durch Verfügung der Regierung
 Vom 12.2.1927 bestimmt, dass die Ortschaften Weiden, Wersch, Feld, Dommerswinkel, St. Jobs und Dobach in der
 Gemeinde Weiden den gemeinsamen Namen **Weiden** erhielten



Weiden damals

<p>Bereich Luciastraße, frühere Klosterstraße, (Ohstert)</p>	<p>Stand 05.10.2021/V1.3</p>   <p>H-J Mangez</p>
<p>Die Beschreibung der Luciastraße ist teilweise aus den 1980-1985 Jahren. erstellt durch den damaligen Heimatverein. Der Text und die Bilder wurden von mir nach Recherchen im Kulturarchiv Würselen zusammengestellt. Zusammengestellt von Heinz-Josef Mangez Quelle: Aus verschiedenen Festzeitschriften und Fotos Vielen Dank an das Kulturarchiv Würselen Herr Küppers</p>	<p>Weiden meine Heimat Kurz erzählt. (Heimatblatt 03)</p>

Inhaltsverzeichnis

Luciastraße	3
Die Lucia Straße (früher Klosterstraße).....	4
Vikarie.....	5
Friedhof an der neuen Kirche in Weiden	8
Die geschichtliche Bedeutung der Schützenbruderschaft.	18
Foto	22
IMPRESSUM	27

Abbildungen

Abbildung 1 Klosterstraße heute Luciastraße	3
Abbildung 2 Das alte Pfarrhaus mit Vikarie.....	4
Abbildung 3 Weiden-Weiche Eingang Bauer Laven	7
Abbildung 4 Lucia-Kirche.....	10
Abbildung 5 Grabstätte	10
Abbildung 6 Grabstätte mit einzelne Kreuze	11
Abbildung 7 Kohle für das Jugendheim.....	12
Abbildung 8 obere Luciastraße, rechts Haus Sauren	13
Abbildung 9 Kloster Jülicher Straße 33.....	15
Abbildung 10 Kindergaten und Schützenwiese Abbildung 11 ehemalige Kloster	16

Luciastraße ¹

1926/27 Klosterstraße (Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

14. 8. 1973 Luciastraße

Ein Verbindungsweg von der Hauptstraße zur Feldstraße vorbei an der später hier errichteten Pfarrkirche ist bereits auf der Flurkarte aus dem Jahre 1841 auszumachen; leider erfolgt auf diesem Nachweis noch keine Namensnennung.

Nachdem im Jahre 1898 Schwestern des Ordens der "Armen Franziskanerinnen von der Ewigen Anbetung" mit Mutterhaus in Olpe/Westf. im Gebäude Luciastraße 4 (Kindergarten und Jugendfreizeitstätte "Salzfass") das Kloster "Maria Hilf" eingerichtet hatten, wird die Verbindungsstraße wohl bald den Namen Klosterstraße erhalten haben. - Die Franziskanerinnen, die den Kindergarten unterhielten und in der ambulanten Krankenpflege tätig waren, gaben später das Kloster auf.

Nach der kommunalen Neugliederung musste die nun bestehende Straßennamen-Doublette Klosterstraße beseitigt werden. Die Würselener Straße gleichen Namens blieb bestehen; die Weidener Klosterstraße wurde in Luciastraße umbenannt; (Ratsbeschluss vom 14.8.1973).

Die Neuschöpfung erfolgte nachdem Namen der Patronin der Weidener Pfarrkirche, der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Lucia. Die Pfarrkirche wurde an heutiger Stelle in den Jahren 1902/04 erbaut. Das Vorgängergebäude befand sich an der Abzweigung der Eschweiler- von der Hauptstraße (heute Grünanlage). Hier war bis in die Mitte des 18.Jh.s der Heilige Jodokus (siehe mein Vortrag St. Lucia: http://familienbuch-euregio.eu/etc/Mangez/Kapelle_Pfarrkirche_Jodocus_Lucia_Version_1_2.pdf)

Hauptfarrpatron. Festtag beider Heiliger ist der 13.Dezember. Ein Grund für das Aufleben der Lucia-Verehrung in Weiden mag das Vorhandensein einer Reliquie dieser Heiligen gewesen sein. Zudem soll im Jahre 1757 nach Anrufen der Hl. Lucia eine Ruhr- Epidemie abgeklungen sein. - Der Lucia-Kult ist im Rheinland und besonders im Aachener Raum sehr alt.

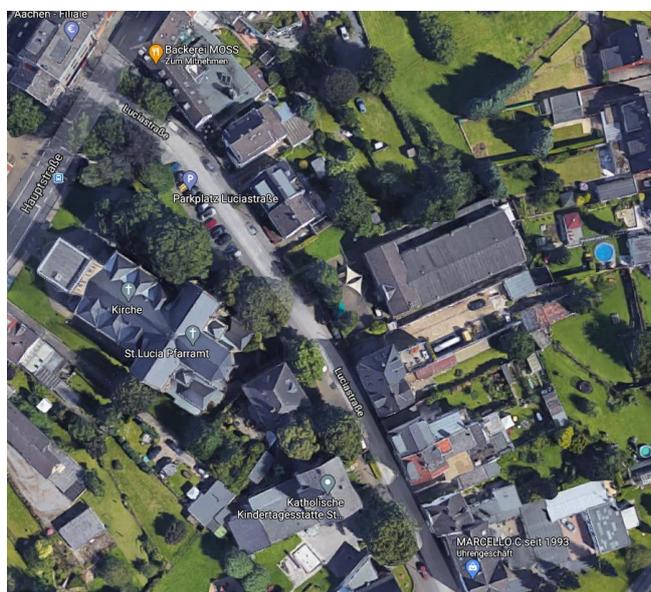


Abbildung 1 Klosterstraße heute Luciastraße

Quelle: Google Maps vom 20.10.2020

¹ Quelle:

Buch Würselener Straßen von Günter Breuer (Seite 172)

Die Lucia Straße (früher Klosterstraße)

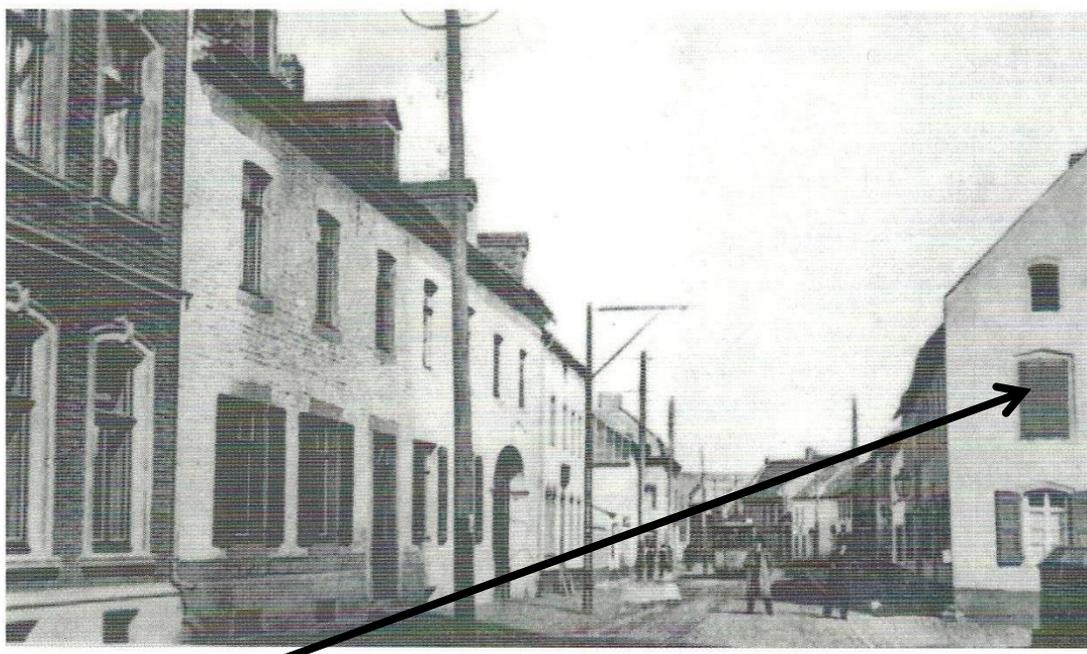
Diese verhältnismäßig kleine Straße liegt im unmittelbaren Kernbereich vom Ortsteil Weiden. Bestimmend sind hier die großen Bauten:

1. Pfarrkirche St. Lucia, 1906 eingeweiht,
2. das Pfarrhaus, Lucia Straße 2, 1920 eingeweiht
3. das gegenüberliegende Jugendheim Luciastraße 7
4. das frühere Kloster Maria Hilf, jetzt Kindergarten
Und Treffpunkt "Salzfass", Luciastraße 4.

Dazwischen gruppieren sich noch verschiedene Privathäuser. Der obere Bereich i.R. Feldstraße besteht wiederum noch aus solchen, teils sehr alten Häusern.

Unbekannt ist der Schreiber die Herkunft des Namens „**Ohstert**“ für diesen Straßenzug.

Das alte Pfarrhaus mit Vicarie



Altes Pfarrhaus mit Vicarie an der Ecke Hauptstraße – jetzige Luciastraße – vor 1904

Quelle:

[Abbildung 2 Das alte Pfarrhaus mit Vikarie](#)

Vikarie

Das Pfarrhaus .

Der erste hiesige Pfarrer Johann Joseph Prum bewohnte bis zu seinem Tode 1817 das Haus, welches er im Jahre

1776 bereits als Rektor bezogen hat, nämlich das Rektoratsgebäude auf den alten Friedhof (Jodocusplatz). Nach dem Tode des ersten Pfarrers diente es noch eine Zeitlang als Schule und wurde dann niedergelegt. Das Abbruchmaterial wurde beim Umbau des sogenannten Gasthauses bzw. der Küsterei. Zur Schule mit verwandt, wodurch die Kirche ihre Küsterwohnung widerrechtlich verlor. Der Nachfolger des ersten Pfarrers wurde in Ermanglung des Pastorats von der Gemeinde eingemietet, bis das frühere alte Pfarrhaus gekauft wurde. Die Zivil-Gemeinde hatte nach dem französischen Gesetz die Pflicht, dem Pfarrer ein lastenfreies Haus nebst Garten zu beschaffen. Sie kaufte deshalb mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Aachen vom 10. April 1818

das Pfarrhaus mit Garten durch den damaligen Bürgermeister Johann Joseph Peltzer, laut notariellem Kaufakt

von 20. Mai 1818, von den Erben des Ackerers Laven für eine Summe von 4350 Francs. Erst im Jahre 1826 bezog der damalige Pfarrer Cornelius Beyer das Haus. Vorher hatte er in dem von der Gemeinde gemieteten Hause des Herrn Krings (Geschwister Loup, Hauptstraße 19) gewohnt.

Der Pfarrer verzichtete zunächst auf den jenseits des Tores gelegenen Kuhstall und ließ ihn von der Gemeinde zu einer Vikarie umbauen (heute ist das Eckgebäude Hauptstraße-Luciastraße (Zahnärztin Dr. Steger))

Die königliche Regierung genehmigt diesen Umbau unter der Bedingung, dass unten das Bürgermeisterei-Büro

geduldet werde. Die Baukosten beliefen sich für die Bürgermeisterei - Weiden auf 590 Taler und für die Bürgermeisterei

Broich auf 180 Taler (infolge des Pfarranteiles Vorweiden). Die nachfolgenden Pfarrer überließen dem Vikar auch einen Teil ihres Gartens in der Größe, wie er heute noch besteht.

Das alte Pfarrhaus muss beim Amtsantritt des Pfarrers Becker 1847 in trostlosem Zustande gewesen sein. Im Jahre 1848 schrieb der neue Pfarrer einen eingehenden Bericht über das Haus, der im Pfarrarchiv noch zu lesen ist. Alsdann begann

er bereits 1849 mit dem Umbau. Es wurden überall neue größere Fenster gebrochen und nach der Straße hin mit

Steingespannen versehen. An der Seite zur Klosterstraße (Luciastraße) hinzeigt sich heute noch, wie klein vorher die Fenster waren. Auch in Innern wurde vollständig umgebaut.

Treppe und Eingänge zum Keller wurden verlegt, wodurch links ein schönes nach dem Hof gelegener Zimmer geschaffen ward. Der Pfarrer hatte bei diesen Arbeiten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, wie die aufbewahrten Akten beweisen. Erst im Jahre 1864

wurde der Umbau in der jetzigen Gestalt und Einrichtung des Hauses fertiggestellt. Der am alten Pfarrhause gelegene Stall wurde im Frühjahr des Jahres 1871 gebaut, und 1873 wurde die Mauer zwischen Pastorats Hof und Vikariesgarten aufgeführt. In Jahre 1880 wurde das alte Pfarrhaus vom Gemeinderat dem Kirchenvorstand als Eigentum überwiesen, so dass die Gemeinde auf alle Ansprüche verzichtete. Bis zum Jahre 1929 bewohnten die Pfarrer dieses Haus, also 103 Jahre lang.

Infolge des gesteigerten Verkehrs auf der belebten Provinzialstraße Aachen-Köln (Hauptstraße) war das Wohnen im alten Pfarrhause für ein ernstes geistiges Arbeiten immer unerträglicher geworden. So mahnte denn auch der Kölner Kardinal gelegentlich einer Visitation den Kirchenvorstand, dem Bau eines neuen Pastorate näher zu treten. Im Jahre 1928 wurde mit dem Bau begonnen. Bis Ende 1929 war das Haus fertiggestellt, so dass am 9. Dezember 1929 der Einzug erfolgen konnte. Das neue Pfarrhaus wurde in ruher Lage zwischen Kirchenchor und Kloster auf Kircheneigentum errichtet in der Klosterstraße. Es besitzt auf der ersten Etage einen schönen Sitzungssaal, der sich namentlich bei den Dekanatskonferenzen, wo für gewöhnlich 18 bis 20 Herren im Pfarrhause weilen, als äußerst zweckmäßig erweist. Auch ist es hinsichtlich der Amts- und Wohnräume sehr praktisch eingerichtet. Das Schönste und Herrliche aber ist dies, dass der Pfarrer ganz nahe bei seinem eucharistischen Heiland wohnt, wie es im kirchlichen Gesetzbuch so dringend empfohlen wird. Nur einige Schritte trennen ihn von dem ewigen Hohepriester, dem er so vieles zu sagen hat in den schweren Sorgen seines erhabenen Berufes

Die Vikarie

Die Hilfsgeistlichen bzw. Vikare mussten im Anfang vorigen Jahrhunderts in Ermangelung einer Wohnung bei Privatleuten wohnen. Im Jahre 1826 ließ nun Pfarrer Cornel Beyer, wie bereits erwähnt, seinen Stall zu einer Vikarie umbauen, und so wurde ein recht gemütliches Haus, geschaffen, welches aber wie auch das nebenanliegende Pfarrhaus infolge der verkehrsreichen Provinzialstraße für ein angestregtes geistiges Arbeiten der nötigen Ruhe entbehrt.

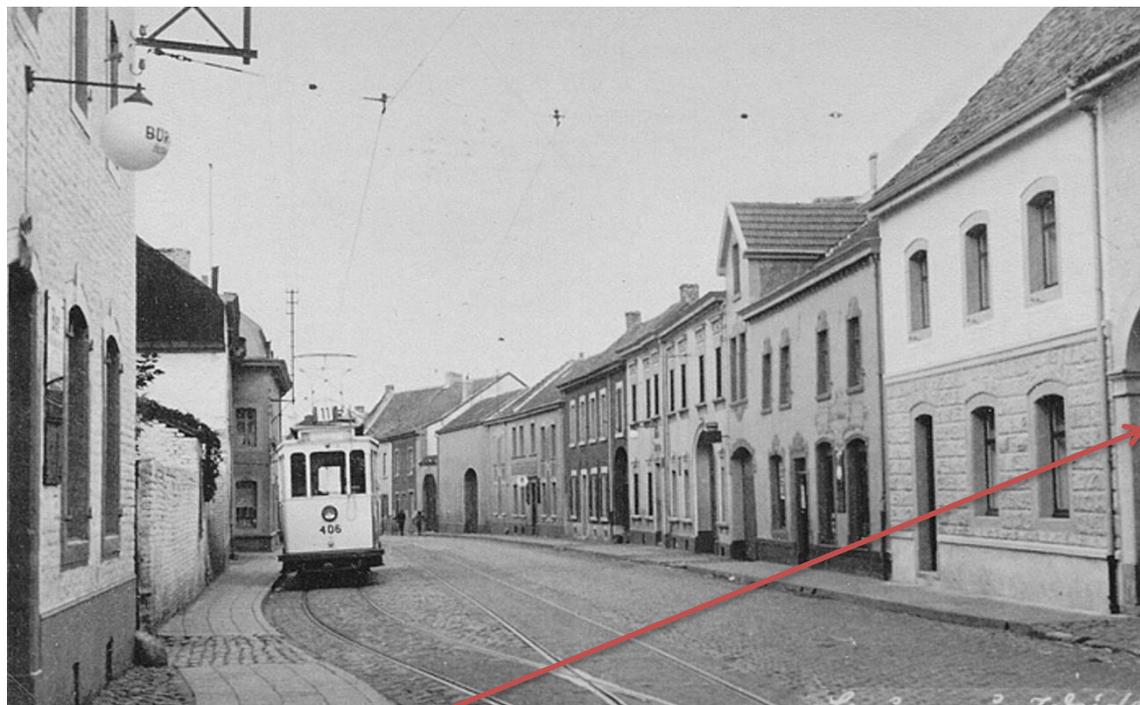
Außerdem sind augenblicklich größere Reparaturen erforderlich. darum entschloss sich der Kirchenvorstand im Jahre 1934, den langgehegten Plan des Neubaus einer Vikarie in Angriff zu nehmen. Am 21. September 1934 wurde der Grundstein gelegt. Eine kleine Prozession zog zur Baustelle. Nach Ansprache und Gebet erfolgte die sinnige Weihe des Grundsteines. Die Kollekte brachte 84 Mk. auf. Die Landwirte hatten sich in bekannter opferfreudiger Weise bereiterklärt, die nötigen Baumaterialien anzufahren und hielten mit so manchem guten Menschen, die schon so oft half en, bis zum Schlusse die Treue. Augenblicklich wird die Erde angefahren, die infolge Höherlegung der Klosterstraße zur Instandsetzung des Gartens nötig ist. Viel Arbeit muss geleistet werden, weil die Zuwachshöhe an der tiefsten Stelle ungefähr zwei Meter beträgt. Allerdings war beim Ausschachten der Fundamente und des Kellers schon viel Erde zur Erhöhung des Gartens, der noch unter der Straßensohle lag, verwandt worden. Es ist erstaunlich, wie durch das treue Zusammenarbeiten so vieler braver Menschen in unserer Pfarrgemeinde Unglaubliches geleistet wird. Ich erinnere nur an all die Arbeiten in der Umgebung der Kirche und im Gotteshause, selbst, auf die später bei Gelegenheit noch eingegangen wird, sodann an die 1100 Fuhren, die auch um Gotteslohn herbeigeschafft wurden zur An Füllung des hässlichen Geländes neben der Kirche. Das ist Volksgemeinschaft, das heißt Opfergesinnung, das bedeutet echtes Zusammenarbeiten in der großen Pfarrfamilie.

Echter Familiengeist zeigt sich in opferfreudigen Taten, nicht in schönen Worten. Möge es so bleiben, mögen auch andere, die bis jetzt abseits standen wenn Opfer verlangt wurden, sich freudig einfügen in die opfernde Pfarrfamilie. Wie sind doch der Kirchengemeinde auf diese Weise drückende Sorgen erleichtert worden. Nur so wurde schwerer Zeit der Vikarie Bau ermöglicht. Vor Ostern wird wohn der Einzug ins neue Haus erfolgen. Die alte Vikarie kaufte der Küster und Organist Hubert Lies. Wir freuen uns mit ihm, dass er nun endlich ein eigenes Heim in der Nähe der Kirche erwerben konnte und dann bald seine geliebte Braut als glücklicher Ehemann heimführen kann.

1818 kaufte die Zivilgemeinde Weiden am 20.5.1818 von den Erben des Ackerers Laven für 4350 frc. ein Pfarrhaus.

1826 konnte dieses Haus bezogen werden. Bis dahin wohnte der Pfarrer im Hause Loup~ Hauptstr. 19. Das alte Pfarrhaus (heute Dr. Steger) mit großem Tor. Neben diesem Tor war ein Kuhstall. Dieser Stall wurde als Vikarie umgebaut. In den unteren Räumen war das Bürgermeisterbüro und zwar bis 1880

Abbildung 3 Weiden-Weiche Eingang Bauer Laven



Hier erkennt man noch den Eingang vom Bauernhof des Ackerers Laven

1880 Es wurde hier der Sitzungssaal des Gemeinderates eingerichtet. Dieses Pfarrhaus war bis 1929 in Benutzung.

Am 9.12.1929 erfolgte der Umzug in das neue Pfarrhaus Klosterstrasse/Luciastraße.

Die Hilfsgeistlichen oder Vikare mussten in Ermangelung einer Wohnung bei Privatleuten wohnen,

1826 ließ Pfarrer Beyer seinen Stall zu einer Vikarie umbauen.

Am 23.9. 1934 erfolgte schließlich die Grundsteinlegung der neuen Vikarie Klosterstrasse/Luciastraße.

Beginnen wir an der Hauptstr. rechts befindet sich heute hier eine kleine Anlage unmittelbar vor dem Bereich der Pfarrkirche. Früher, noch bis nach dem 2. Weltkrieg, war hier ein **Heldengedenkplatz** mit Kreuzanlage errichtet.

Friedhof an der neuen Kirche in Weiden

Von Dr. Bruno Weyers, Peter Sistermann (Quelle: Vom Kirchhof zur Stele Seite 173-176)

Anlage, Erweiterungen, Einzugsgebiet

Am 15. August 1902 wurde der Grundstein für einen Kirchenneubau an der Ecke Luciastraße (früher Klosterstraße)/Hauptstraße gelegt, weil die alte Kirche für den wachsenden Ort viel zu klein geworden war. Im April 1904 wurde die neue Kirche bezogen und am 23. Juni 1906 durch den Kölner Erzbischof Kardinal Dr. Antonius Fischer konsekriert. Von Planungsbeginn an war jedoch kein Friedhof vor oder neben dieser Kirche vorgesehen, da ein solcher erst 1879 an der Friedhofstraße neu angelegt worden war (s. Heimatblatt 04“alter Friedhof Weiden, Friedhofstraße“).

Dennoch ist der seitliche Vorplatz definitiv für eine kurze Zeit im zweiten Weltkrieg als Friedhof genutzt worden.

Die fehlende Planung für einen Friedhof an der Kirche einerseits und die andererseits relativ spontane und den Kriegsumständen geschuldete Umnutzung des seitlichen Kirchenvorplatzes an der Luciastraße/Hauptstraße bedingte zusammen mit den mittlerweile kaum noch vorhandenen

Zeitzeugen eine äußerst spärliche Quellenlage in dieser Sache.

Neben zwei schriftlichen Quellen liegen lediglich einige wenige Fotos vor, um die Nutzung des besagten Bereiches zu rekonstruieren bzw. zu interpretieren.

Das älteste Foto, möglicherweise von vor dem ersten Weltkrieg, zeigt eine einfach eingezäunte Rasenfläche mit einem ca. drei Meter hohen Birkenkreuz (Archiv HGVE). Eventuell diente dieses bereits als Ehrenmahl. Auf dem nächst späterem Foto aus den 1930er Jahren sieht man, dass diese Ehrenmalanlage in der Folgezeit weiter ausgebaut worden ist (Abb.4). Man erkennt nun drei Birkenkreuze, wovon das mittlere ca. einen Meter höher ist, als die Begleitkreuze. Auch ist der Bereich nun von einer niedrigen Mauer umgeben, die einem etwa ein Meter hohen eisernen Gitterzaun als Fundament dient. Der Zaun war so geschmiedet, dass in gewissen Abständen aus Eisenstangen gebildete eiserne Kreuze zu erkennen waren (Abb. 4). Da das Eisernen Kreuz eine preußische und später auch deutsche Kriegsauszeichnung war, liegt der Schluss nahe, dass dieses Ehrenmal zum Gedenken für die Gefallenen des ersten Weltkriegs und eventuell auch für die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 gedient hat. Da diese beiden Kriege nicht auf deutschem Boden stattfanden, kann sicher ausgeschlossen werden, dass es bis zum zweiten Weltkrieg hier zu Bestattungen von Kriegsoffern gekommen ist.

Besonders zum Ende des zweiten Weltkrieges hin traten jedoch besondere Umstände ein, die die unter dem ständigen Bombenhagel in den Kellern ausharrende Bevölkerung nebst Pfarrer Fernges dazu bewogen haben, am Ehrenmal Kriegsoffer - zumindest aus der näheren Umgebung

- zu bestatten. Er selbst berichtet (FERNGES 1956), dass am 07.10.1944 ein gefallener Soldat am Ehrenmal der Kirche beigesetzt wurde. Ebenso berichtet Johanna Hündgen (1944) in ihren Tagebuchaufzeichnungen, dass am 14. Oktober 1944 nach starken Fliegerangriffen vier Soldaten am Ehrenmal an der Hauptstraße beigesetzt wurden. Wie viele Tote bis zur Eroberung Weidens durch die Amerikaner am 18. und 19. November 1944 hier bestattet wurden, werden sich wahrscheinlich nie mehr feststellen lassen. Ferner kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass es in der Zeit der Kämpfe - Mitte September bis Mitte November 1944 - nicht zu einer Anlage

gepflegter Gräber gekommen ist, wie sie auf **Abbildung 5** zu sehen sind. Das Foto mit über 30 erkennbaren Birkenkreuzen, die alle ein Schrifttäfelchen tragen, muss deshalb nach dem Krieg entstanden sein. Offensichtlich schuf man nach der Räumung des völlig verwüsteten Vorplatzes eine würdige, nun erweiterte, Ehrenmalanlage. Inwieweit es sich um echte Grabstätten oder nur um Gedenkkreuze handelte, muss nach der vorliegenden Quellenlage offen bleiben. Die Autoren würden sich freuen, wenn sich zur Klärung dieser Fragen noch Zeitzeugen melden würden.

Warum es entgegen der ursprünglichen Planung auf dem Kirchenvorplatz zu Beerdigungen gekommen ist, wird verständlich, wenn man die Kriegstagebücher liest: Die Kampfhandlungen hatten teilweise eine derart hohe Intensität, dass die Menschen sich nur für absolut lebensnotwendige Unternehmungen aus den Kellern heraus trauten. So hätte in manchen Fällen die Wegstrecke zum Friedhof in der Friedhofstraße eine unverhältnismäßig große Gefahr bedeutet, nicht zuletzt wegen der schlechteren Deckung. Aus dem gleichen Grunde wurden in diesen Wochen etliche Tote in den Hausgärten bestattet (Quelle: HÜNDGEN 1944, FERNGES 1956, MOHREN 2013).

Denkbar ist schließlich auch, dass die Überlegung Kriegsgesopfer an einem Ehrenmal zu bestatten für angebrachter gehalten wurde als die Bestattung auf dem Gemeindefriedhof.

Einzugsgebiet dieses vorübergehenden Friedhofes wird wegen der Gefahr für Leib und Leben nur die unmittelbare Umgebung der Kirche gewesen sein.

Nach der Eroberung durch die Amerikaner kam es wahrscheinlich nicht mehr zu weiteren Bestattungen.

Bereits 1946 wurden von der Gemeinde erste Vorbereitungen getroffen, an der Friedhofstraße einen weiteren, neuen Friedhof mit integriertem Ehrenfriedhofsbereich anzulegen (s. Neuer Friedhof Weiden, Friedhofstraße).

Dieser wurde dann am 16.10.1948 feierlich eingeseget; gleichzeitig wurde ein Teil der Kriegstoten an diesem Tage dorthin umgebettet (Quelle: FERNGES 1956, BREUER 1993). Dazu gehörten sehr wahrscheinlich auch die Toten vom Ehrenmal an der Kirche. Friedhof und Ehrenmal an der Kirche waren damit aufgelöst.

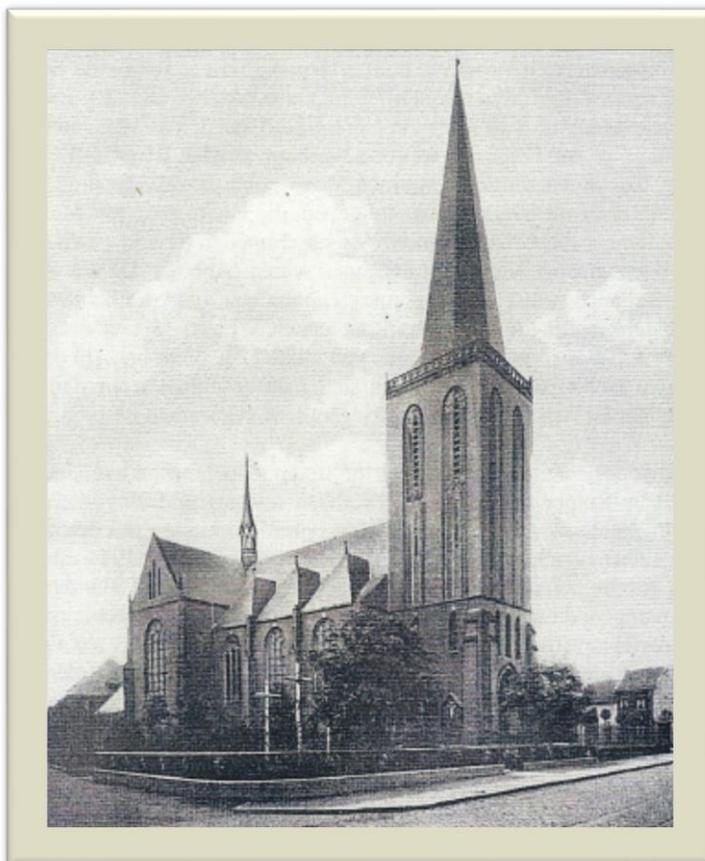


Abbildung 4 Lucia-Kirche

Abb. 3: Die neue Weidener Kirche mit einem Ehrenmal auf dem Kirchenvorplatz. Die Aufnahme stammt aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Foto: unbekannt (Archiv HGVE)



Abbildung 5 Grabstätte

Abb.4: Das Ehrenmal auf dem Vorplatz der neuen Weidener Kirche, eingefasst mit einem eisernen Zaun, der mit Eisernen Kreuzen verziert ist. Die Aufnahme von J. Merx stammt aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen (Archiv HGVE).

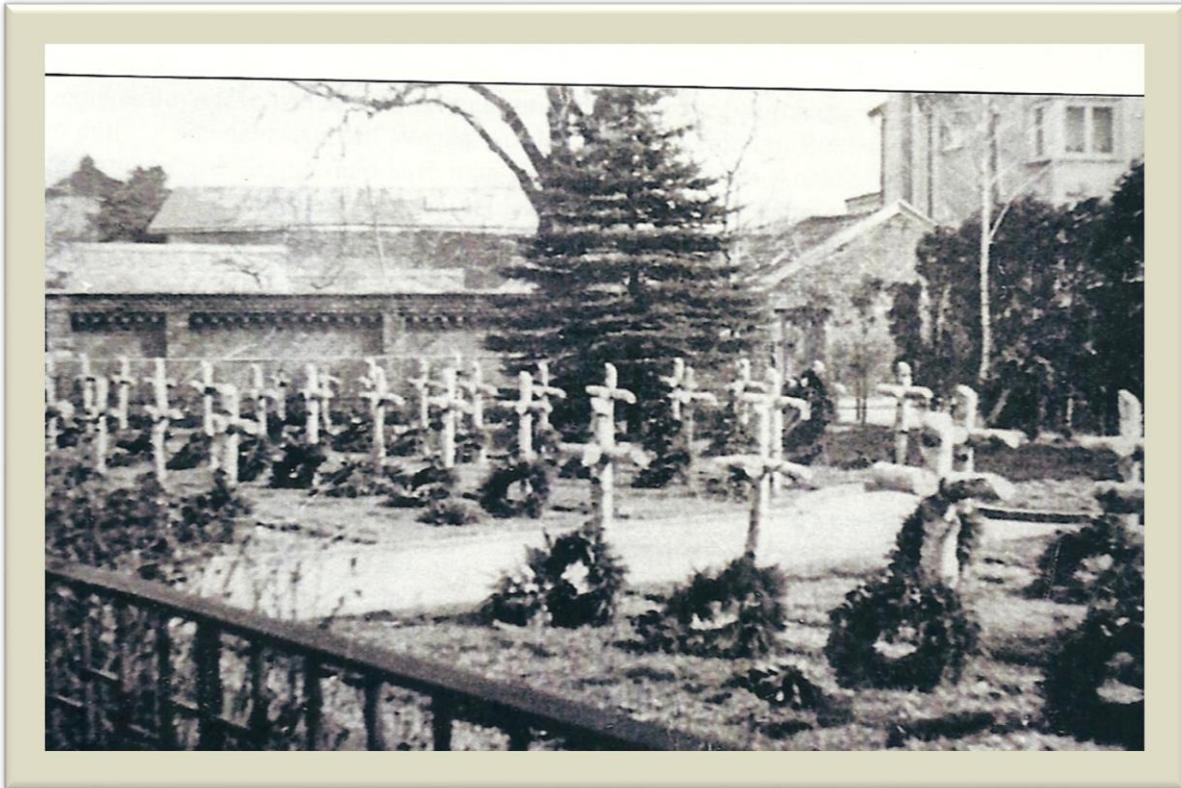


Abbildung 6 Grabstätte mit einzelne Kreuze

Abb.5: Der Vorplatz der neuen Weidener Kirche nach dem 2. Weltkrieg mit gepflegten Grabstätten - ggf. handelt es sich zumindest bei einem Teil der Kreuze nur um Gedenkkreuze. Foto: unbekannt (Archiv HGVE)

Literatur

BREUER, G. (1993): Würselener Straßen in Vergangenheit und Gegenwart. Schriftenreihe des Heimatvereins Würselen 2; Verlag der Buchhandlung Kölling, Würselen

HÜNDGENS, J. (1944): Aufzeichnungen über Krieg und Zerstörung; In: STRACK, H. (2006):

Pfarrkirche St. Luzia Weiden, 100 Jahre und mehr ...

FERNGES, W. (1956): Festschrift der Pfarre St. Luzia Weiden-Aachen zum ISO-jährigen Jubiläum der Pfarrerhebung, zur 50-jährigen Konsekration der Pfarrkirche, zum Feste der hl. Luzia, zur Orgelweihe und zum Triduum, 09.12. bis 16.12. 1956.

MOHREN, R. (2013): Kindheitserlebnisse in Kriegszeiten; Heimatheft 6 des Euchener Heimat und Geschichtsvereins, S. 152-174, Druck Shaker Media GmbH

HGVE = Heimat- u. Geschichtsverein Euchen e.V.

Nachfolgend ist die Grünfläche vor der Pfarrkirche, die bis zum Pfarrhaus reicht.

Ein Teil dieser Rasenfläche ist heute für Parkmöglichkeiten freigegeben worden.

Übrigens sind die, jetzt großen Ahornbäume vor der Pfarrkirche vor rund 50 Jahre (1936) von dem Bienenzuchtverein Weiden gestiftet und angepflanzt worden. Wie kahl sähe heute die Kirche ohne die Bäume aus.

Gleich links befindet sich ein Lebensmittel-Einkaufsmarkt "Plus", der hier im Stadtkern und insbesondere im. Bereich der unteren Lucia Straße für ständige Parkplatzsorgen beiträgt. Im gleichen Haus die Praxis Dr. Cruz untergebracht.

Bis vor ca. 10 Jahren war dies die Schreinerei und Möbelhaus Breuer. Wohl aufgrund eines Umbaus und der schlechten Marktsituation übernommen musste das Unternehmen schließen. Seither dient es den o.a. Zwecken.

Heute 2015 sind dort im Erdgeschoss die Physiotherapeuten Gebrüder Klabbers drin(alte Vikarie)

Im oberen Bereich hat die Zahnärztin Frau Dr. Steger ihre Praxis.(alte Vikarie)

Neben der Physiotherapeutischen Praxis ist die Bäckerei „Moss“ drin (früher Plus).

Nachfolgend steht nun das erste Privathaus, Luciastr.1, ca. 1928 erbaut, die frühere Arztpraxis .Dr. Thiede.

Nachfolgend, Luciastraße. 3, steht das Wohnhaus der längst verstorbenen Lehrerin Meuderscheid, die an der Volksschule Weiden, Schulstraße, Jahrzehnte Lehrerin war.

Das Haus Nr.5 ist die Kaplanei, die stets von den Kaplänen der Pfarre St. Lucia bewohnt wurde.

Seitdem es aufgrund des Priestermangels seit vielen Jahren an der Pfarre keinen Kaplan mehr gegeben hat, ist dieses Haus auch privat bewohnt worden. Nachfolgend ist der große Parkplatz vor dem Jugendheim der Pfarre. Es wurde wohl mit der Kirche erbaut, dann aber im Krieg stark zerstört und zwischen 1950 und 1955 in einem anderen Stiel aufgebaut.



Quelle: Kulturarchiv Würselen Bild Nr. D2.65

Abbildung 7 Kohle für das Jugendheim

Im Haus Nr. 9 betreibt die Familie Prömper noch eine kleine Landwirtschaft. Zum Leidwesen der Nachbarn

auch eine Schweinezucht. Wer kennt nicht den Spitznamen des Betreibers „Kanüll“.

Prömpers Vater besaß mehrere Ochsen. Daher kommt der Name für die alteingesessenen

Weidener für die frühere Klosterstraße (heutige Luciastraße) der Name „**Ohstert**“.

Die nachfolgenden Häuser Nr. 11, Leo Felder, 13, Fritz Plum, Nr. 15, Peter Kather (Schützen), Nr. 17

Familie Stiel (Anstreicher, Sohn Bankleiter), wurden alle um die Jahrhundertwende erbaut und sind heute teils modernisiert. Bis vor wenigen Jahren waren sie noch alle mit kleinem Vorgarten versehen.

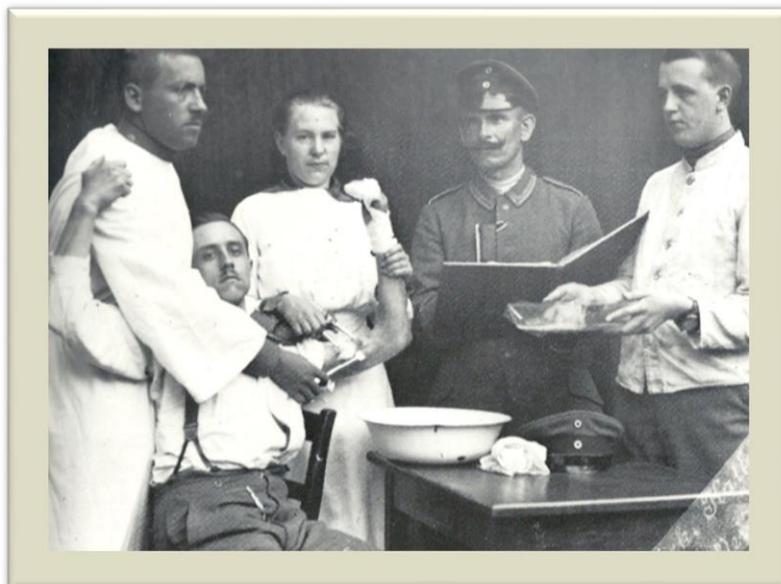
Als letztes Haus in dieser Reihe befindet sich Nr. 19, das Haus Sauren/Bilstein, ca. 1850 erbaut und ca. 1983 gänzlich renoviert.



Quelle: Privatfoto Mangez

Abbildung 8 obere Luciastraße, rechts Haus Sauren

Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich nun das Pfarrhaus, 1920 erbaut, Luciastraße 2, heute von Pfarrer Hans Rolf Krewinkel bewohnt (ist verstorben). Nachfolgend ist das frühere Kloster Maria Hilf, heute als Kindergarten und Treffpunkt der Pfarre „Salzfaß“ bestehen geblieben. Hierhinter ist angegliedert die Schützenwiese und das Heim der "St. Sebastianus Schützen Weiden (siehe mein Heimatblatt: http://familienbuch-euregio.eu/etc/Mangez/Festzeitschrift_150_Jahre_Weidener_Schuetzen_1_1.pdf)

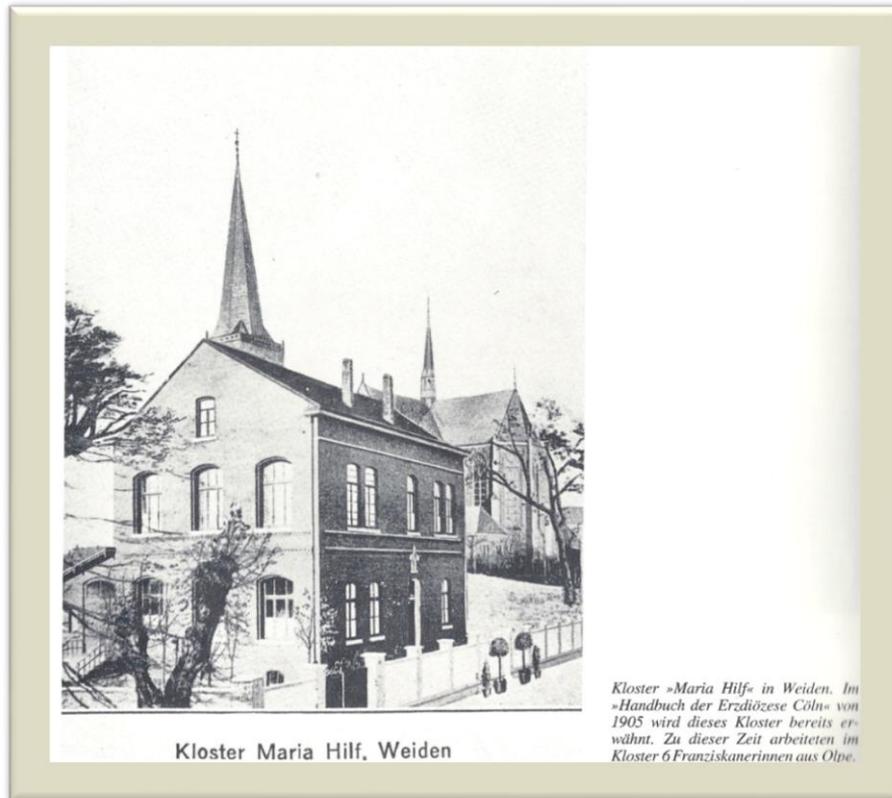


Das Kloster war vorher in Vorweiden (heute Jülicher Straße 33)



Privatfoto Mangez

Abbildung 9 Kloster Jülicher Straße 33



Quelle: Privatfoto Mangez

Abbildung 10 Kindergarten und Schützenwiese



Quelle: Privatfotos Mangez

Abbildung 11 ehemalige Kloster

Kaspar Breuer

das Möbelhaus am Platze

Ausführung sämtlicher vorkommender
Schreinerarbeiten

BROICHWEIDEN

an der Kirche, Telefon 322 Würselen

Sämtliche Maler- und Anstreicherarbeiten
führt aus

FRITZ STIEL

Broichweiden - Klosterstraße 17

Spezialität: Möbelanstrich

Für die Ausführung von

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbauarbeiten

empfiehlt sich

JOSEF WOUTERS

MAURERMEISTER

Broichweiden bei Aachen

Klosterstraße 6 - Telefon 504 Amt Würselen

Das Möbelhaus Kaspar Breuer
war auf der Ecke
Hauptstraße/Luciastraße.
In dem Gebäude wo früher die
Vikarie drin war.

Im weiteren Verlauf steht nun
das ca. 1940 errichtete alte
Wohnhaus des Bauunternehmers
Josef Wouters.
Hier hatte er auch seinen
Betriebshof. Vor ca. 5 Jahren
löste sich jedoch die Firma
aufgrund der schlechten
Marktlage auf. Auf dem
Betriebshof und dem
nachfolgenden Gelände bis zur
Einmündung der Feldstraße
wurden in den letzten ca. 15
Jahren mehrere
Mehrfamilienhäuser errichtet.
Eigentümer ist die Familie
Wouters.

Quelle:
Heimatblatt Broichweiden
2.Jg... 1.Ausgabe 1986 (Auszug)
Kulturarchiv Würselen.

Die geschichtliche Bedeutung der Schützenbruderschaft.

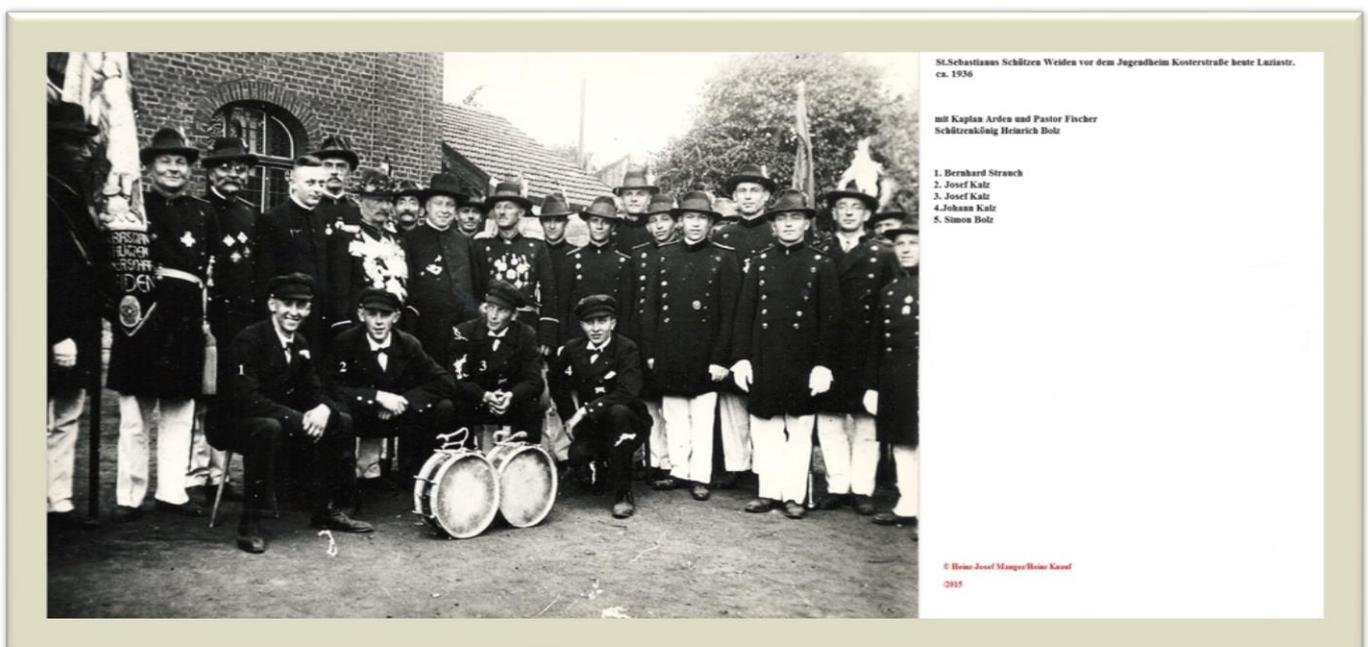
Jedes Gedenken ist ein Sich-Zurückbesinnen auf Vergangenes. So mag –auch in diesem Augenblick die Vergangenheit noch einmal in die Gegenwart hineingeblendet werden; denn alle Gegenwart ist eine Folge der Vergangenheit.

Das legt uns die Frage nahe, ob die Schützenbruderschaft, die so stolz ist auf eine reiche Vergangenheit, aus ihrer geschichtlichen Tradition heraus noch eine Bedeutung für die Gegenwart hat. Schon die Tatsache, dass keine andere Organisation solch Alter aufzuweisen und bisher fortbestanden hat, ist ein Beweis dafür.

Wenn man im Bestehen der Schützenbruderschaften eine vormilitärische Wehrtüchtigung erblickt, darin ist jede Sportvereinigung eine vormilitärische Wehrorganisation. (Auch ein Fußballklub; denn der Fußballer muss gut schießen und zielen können, außerdem trainiert er dabei seine körperlichen Kräfte). Dass aber die Freude am sportlichen Wettbewerb die alten Schützenbruderschaften bei ihren sonntäglichen Schießübungen, ihrem Vogel- und Königsschießen, bei ihrem Preis- und Freischießen der Schützen der einzelnen Ortschaften untereinander leitete, um im Wettkampf Können und Geschicklichkeit zu messen, beweist am besten die Tatsache, dass sich nirgendwo der Beleg dafür erbringen lässt, dass sie den Charakter einer militärischen Korporation hatten.

Der Name Schützen kommt nicht von Schießen her, sondern Schützen bedeutet Schutz, beschützen. Schutz dem Bürger, Unterstützung der armen Leute, Dienst an Kirche und Volk. Die Schützenbruderschaften sind bereit für Glauben, Heimat und Sitte einzutreten.

Leicht lassen sich in dem Geist der alten Schützengilden drei Merkmale erkennen, die auch heute noch jeden Sportgeist kennzeichnen sollen. Da ist die Tatsache, dass die Statuten aller alten Bruderschaften übereinstimmend von ihren Mitgliedern einen tugendhaften und ehrbaren Lebenswandel verlangen. Nur gutbelemundete Personen wurden in die Bruderschaft aufgenommen. Nicht Reichtum und Stand waren ausschlaggebend für die Mitgliedschaft, sondern allein der gute Ruf. Da finden wir in ihren Reihen sowohl den Adel wie die Geistlichkeit, den vornehmen Ratsherrn wie den adeligen- Patrizier, den reichen



Kaufmann wie den bi deren Handwerker, den konservativen Bauer wie den schaffenden Arbeiter. Wer also Mitglied einer Bruderschaft war, befand sich in ehrbarer Gesellschaft. Fluchen, Schelten, Streiten, unnützes Reden

Quelle: Foto, Kulturarchiv Würselen



und Verhalten, waren verpönt und wurde mit hohen Strafen belegt. Wer den guten Ruf verlor, musste aus der Gesellschaft ausscheiden. Die Schützengilden legten also großen Wert auf Charakter und Zucht. Ihr Geist war Pflegestätte edelsten Menschentums.

Ein weiteres Erfordernis ist die Kameradschaft und Fairness, die die Schützen beseelten. Oft findet man in ihren Statuten Bestimmungen über die Unterstützung bedürftiger und anderer notleidender Personen durch wohlthätige Spenden, die Sorge um ein würdiges Begräbnis und um das ewige Seelenheil. Wo aber der Geist der Nächstenliebe und der Caritas herrscht, da sind Kameradschaft und Fairness eine Selbstverständlichkeit.

Schließlich rühmt man im heutigen Sport seine völkerverbindende Macht. Schauen wir auf die alten Schützenbruderschaften! Beliebt war bei ihnen die Freischießerei, zu denen oft zahlreiche befreundete Schützen auch jenseits der Grenze eingeladen waren. Dadurch wurden freundliche Beziehungen hergestellt und bestehende vertieft.

Und welche Begeisterung trugen die Schützenfeste ins Dorf hinein? Alles war auf den Beinen, ein wahres Volksfest wurde es. Wer will es aber verargen, wenn ein Schützenfest sich mit sonniger Freude und harmlosem Vergnügen verbindet.

Das Leben ist ernst genug. Der Mensch hat aber auch ein echtes Bedürfnis danach, diesen Ernst durch einige frohe Stunden aufzuhellen. Wo aber könnte die Pflege der Volksbelustigung und der Unterhaltung in besserer Obhut aufgehoben sein, als in einer Organisation, wie es die Schützenbruderschaften sind, die Sitte und Anstand auf den Fahnen geschrieben haben.

Auf den Geist kommt es an! Die Wahrung und Pflege des alten traditionellen Schützengeistes ist die Aufgabe für die Schützen in der Gegenwart.

Aus der Geschichte der St. Sebastianus-Bruderschaft Weiden. Kein Verein ist so eng mit der Pfarre verbunden wie die Schützenbruderschaft. Kein Verein hat sich so in den Dienst der Kirche gestellt. Bei jedem kirchlichen Fest - Fronleichnam, Erstkommunion, Bischofsbesuch - leistete sie Ehrendienst. Manche Einrichtungsgegenstände für die Kirche stiftete sie. In der neuen Kirche gibt die Statue des hl. Sebastianus mit den beiden silbervergoldeten Kerzenträgern Zeugnis von ihrem Opfersinn. Wie oft sie sich für die alte Kirche eingesetzt hat, geben die nachfolgenden Zeilen Aufschluss.

Im Jahre 1804, als die Pfarre entstand, wurde die Bruderschaft aus der Taufe gehoben. Dass manche Weidener schon vor der Gründung dem Schützensport in benachbarten Vereinen huldigten, zeigt folgende Aufzeichnung:

Als die Bruderschaft vor der Pfarrerhebung noch zur Würselener Schützengesellschaft gehörte, schoss ein Weidener Bäckereimeister drei Jahre nacheinander den Vogel ab, weshalb im 3. Jahre aus dem Schützenkönig derselbe Schützenkaiser wurde und im 3. Jahre, 1767, einen silbernen Schild schenkte, welcher der Pfarrer Schiefgen von Weiden am 22. August 1883 in Würselen sah, der im Chore der Würselener Kirche an dem Bildnisse der schmerzhaften Mutter hing. Auf dem silbernen Schilde ist das Bildnis der schmerzhaften Mutter, den toten Sohn auf dem Schoße haltend, einciseliert. über dem Bilde stehen in einer Bandschleife die Worte eingegraben: "Schmerzhaftige Mutter", darunter: "adamus graff, Bäckermeister, Kaiser in der Wieden. anno 1767." Von der eigentlichen Gründung ist nichts vermerkt. Folgende Ereignisse, innerhalb der Bruderschaft sind zum größten Teile der Kirchenchronik entnommen, da alle schriftlichen Unterlagen ein Opfer des letzten Krieges wurden.

1872 Den 21. Juli hielt die St. Seb.-Schützenbruderschaft zum ersten Male ihren Vogelschuß auf der Schützenwiese in Dommerswinkel, welcher von schönstem Wetter begünstigt war. Bis dahin hatte man den Vogel in Wersch abgeschossen.

1873 Die St. Seb.-Schützengesellschaft stiftete unter Pfarrer Schiefgen die vorn Bildhauer Wilhelm Pohl in Aachen "aus Eichenholz geschnitzte Statue des hl. Sebastianus. Sie erhielt ihren Platz im Chor der Kirche

1868 Aus dem Ertrag eines Vogel Schusses beschaffte Pfarrer Beckers die beiden gemalten Chorfenster der alten Kirche, darstellend die hl. Luzia und die Immaculata. Sie wurden geliefert vom Hofmaler Schmitz in Aachen.

1873 Den 27. und 28. Juli veranstaltete die Schützenbruderschaft auf Adenauw's Wiese ein glänzendes Fest. Am Aufzuge nahmen 25 Vereine, die meisten mit Musikchören. teil. Auf der Festwiese war abends Feuerwerk und Ball im Zelte. Sie waren zahlreich besucht.

1874 Den 17. Mai wurden die vom Bürgermeister und Pfarrer neu bearbeiteten Statuten der St. Sebastianus-Schützengesellschaft, welche gedruckt wurden, an die einzelnen Mitglieder im Schützenlokale verteilt.

1876 feierte der hiesige Bürgermeister Karl Cremer sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Des Bürgermeisters Jubelfest wurde von den hiesigen Vereinen am 28. Mai feierlich mit Musik, Festaufzug und Unterhaltung im Festlokal beim Wirt Dahmen (Hauptstrasse) abgehalten. Es nahmen folgende Vereine teil: Schützenbruderschaft, Kirchengesangverein, St. Jobser Gesangverein, Turnverein. Thalia, Instrumentalverein und Kriegerverein.

1876 Den 5. Juni wurde der Bürgermeister Cremer am Pfingstmontag beim Vogelschuß auf der Wiese Schützenkönig, machte als solche. den Aufzug durchs Dorf nach seiner Wohnung mit und verehrte der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft zum Andenken einen silbernen Schild, welcher in seiner Mitte vergoldet den Carolum Magnum zeigt, und in welchem der Name des Bürgermeisters graviert ist.

1879 Am 20. April wurde der für die Katholiken als Begräbnisstätte angelegte neue Friedhof unter Beteiligung von 7 Geistlichen eingeseget. Von den hiesigen Vereinen beteiligten sich mit ihren Fahnen: der Musikverein. Kriegerverein, Wehrverein, Turnverein, St. Jobser-Marien Gesangs Verein, Weidener Kirchengesangverein und die Schützenbruderschaft.

1880 Am 25. Juni wurde beim Sebastianusschießen der Pfarrer Schiefgen Schützenkönig. Der Schützenmeister Josef Jansen hatte für ihn den Vogel abgeschossen zur Freude der ganzen Bruderschaft.

Quelle:

Auszug Jubiläumsheft 1954 St. Sebastianus Schützenbruderschaft (Kulturarchiv Würselen)



		30	31	32	33	34	35			
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
		13	14	15	16	17	18			
		7	8	9	10	11	12			
		1	2	3	4	5	6			

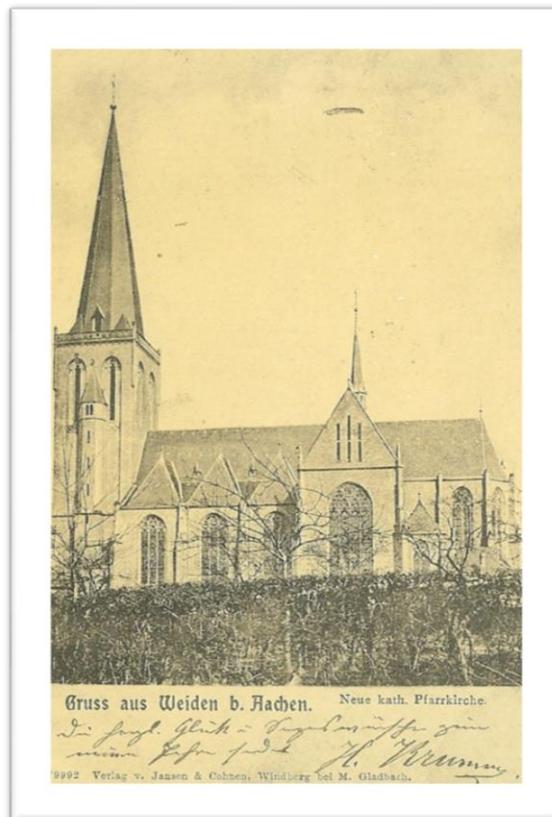
*Kindergarten von Weiden (Hr. Bachner)
Ankunft 1933.*

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1- Rober 2- Kirschall Jof. 3- Fritzenberg, Pfr. 4- Loh Gb., dirigent 5- Woly Jof. sen. 6- Malfarth Gnd. 7- Hinten 8- Schwa Gellmeack 9- Plum Jofuf 10- Schabner sen. 11- Schmidt Gnm. 12- Lunkler 13- Kogel Maria 14- Fritzen 15- Philippens 16- Schaefer jr 17- Strauch Gnd. 18- " Oswald | <ul style="list-style-type: none"> 19- Keller Maria 20- Woly Gnd. 21- Kirschall Dittgen 22- Müller Gnd. 23- Reuther Maria 24- " Lügler 25- Woly Jofuf jr. 26- Strauch Jofuf 27- Kirschall Willa 28- Woly Gnd. 29- Dahlen Gnd. 30- Prümper Jofuf 31- ? 32- Triem 33- Stiel Gnd. 34- ? 35- Stiel Jofuf. |
|---|--|

Foto

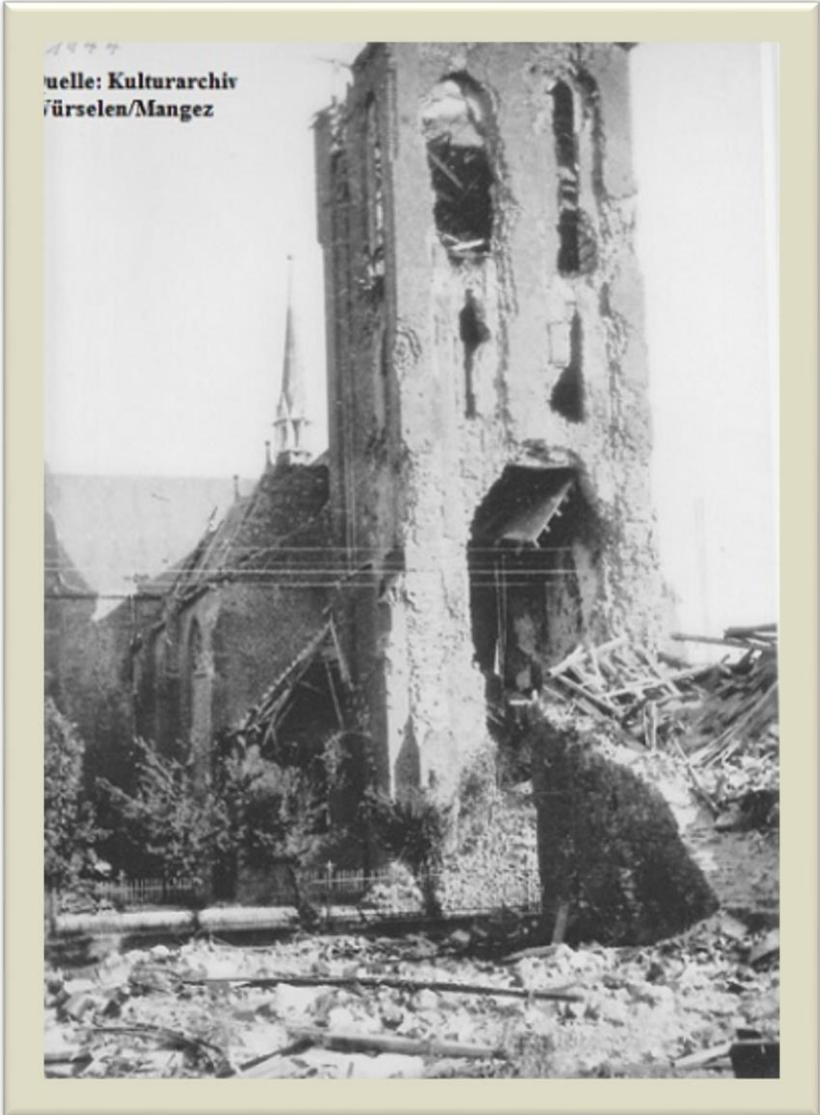
Kirchenchor Weiden St. Luzia (Foto Privat von Hanni Konrad geb. Kirschall)

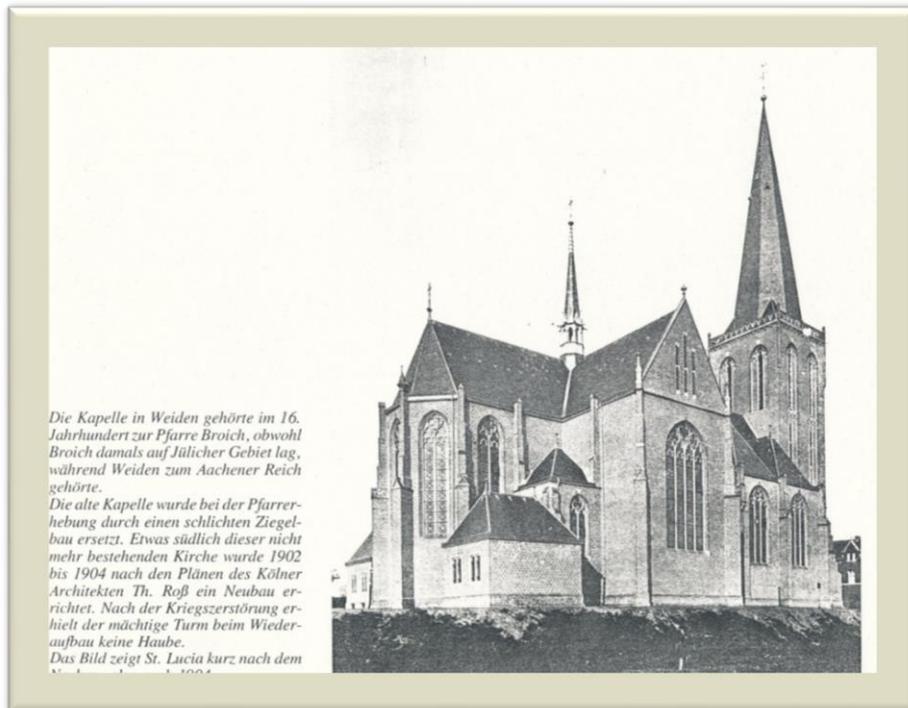






Privatfoto Mangez





Ich hoffe, dass das lesen viel Spaß gemacht hat.

Vieles weiß man ja z.B. aus Erzählungen der Eltern oder Großeltern bzw. Bekannten.

Aber es gibt auch neue Informationen. Vielleicht hat man auch aus meinen Heimatblättern neues erfahren?

Es gibt noch viele Heimatblätter von mir aus Weiden und Vorweiden!

Sollte Jemand noch Fragen haben, der sollte sich doch bitte melden.

Ich versuche alle Fragen Zeitnah zu beantworten.

Des Weiteren suche ich noch alte Fotos bzw. Berichte über meine/Eure Heimat Weiden.

IMPRESSUM

Heinz-Josef Mangez
Leonhardstraße 22
52134 Herzogenrath
Mailadresse: heinz-josef.mangez@online.de
Tel. 02406/9289924

<http://familienbuch-euregio.eu/etc/Mangez/index.html>



Weiden meine Heimat



**Beiträge von Heinz-Josef Mangez
zur Heimatgeschichte von Weiden bei Aachen**

Kapelle und Pfarrkirche St. Jodocus - St. Lucia

Evangelischer Friedhof Buschfeld

Ortsteil Feld (Feldstraße)

Die Friedhofstraße

Ortsteil Dobach

Ortsteil Dommerswinkel

Vorweiden, Nassau, Quember

Merzbrück - Glücksburg - Distrikt Katzenloch

St. Sebastianus Schützen-Bruderschaft

Gaststätten Weiden und Vorweiden

Eine Unternehmensgeschichte aus Vorweiden - Fa. Kinkartz

[Eine Christliche Beerdigung Juli 1750 in Weiden](#)

Familie Mangez im Familienbuch Euregio

Homepage von Heinz-Josef Mangez auf Geneanet

Alleinverantwortlich für alle Beiträge ist der Autor.

© Heinz-Josef Mangez 2017-2021

